

Glanville Downey, *Earthquakes at Constantinople and vicinity a. d. 342—1454*, *Speculum* 30 (1955) 596—600, gibt eine chronologische, mit Belegstellen versehene Liste aller Erdbeben im angegebenen Zeitraum. K. R.

R. B. C. Huygens, *Mittelalterliche Kommentare zum „O qui perpetua...“ Sacris Erudiri* (Jaarboek voor Godsdienstwetenschappen) 6, 2 (1954) 373—427 (4 Taf.), bringt kritische Neuausgaben der Boethius-Kommentare Bovos II. von Korvei (nach Harleian. 3095 und Vatic. 5956), des Anonymus Einsiedlensis (nach Harleian. 3095, Einsiedeln 302 und Antwerpen, Mus. Plant.-Mor. 250) und Adalbolds von Utrecht (nach Paris. 7361, 6770, 15 104 und Bodleian. Digby 174). K. Manitius.

Das mittellateinische Gespräch Adrian und Epictitus nebst verwandten Texten (Joca Monachorum) hg. und untersucht von Walther Suchier. Tübingen 1955, Niemeyer, VIII, 144 S. — Der frühma. Text „Adrian und Epictitus“ ist eine Reihe von kurzen Fragen und Antworten, meist rätselhaften Charakters, die dem Kaiser Hadrian als Fragendem und einem jungen Mann, Epictitus (für den Stoiker Epiktet), als Antwortendem in den Mund gelegt werden. Der Kern dieser Sammlung geht auf die älteste uns bekannte ma. Sammlung von Rätselfragen zurück, die ihrerseits ihre Wurzeln im griechisch-byzantinischen Kulturkreis hat; die Nachwirkung des Textes, bzw. einer bestimmten Version zeigt sich in mehreren Übersetzungen in Vulgärsprachen, deren eine nach einer eingreifenden Umgestaltung unter dem Titel *L'Enfant sage* in den westeuropäischen Ländern bis ins 19. Jh. eine außerordentliche Verbreitung gefunden hat. Obwohl im MA. von Klerikern redigiert und niedergelegt, haben, wie Vf. darlegt, auch die Laien an diesen Texten, die der Unterhaltung dienen sollen, Interesse genommen. — Der 1. Teil des Bandes bringt eine ausführliche Untersuchung der weit verzweigten Überlieferung, die eine Rekonstruktion der Urfassung nicht erlaubt, weshalb der Text nach den Versionen der Haupthss. dargeboten ist. Zahlreiche Tabellen und Anmerkungen dienen der Bestandsaufnahme und dem Vergleich der Redaktionen. Der 2. Teil ist der Edition und der Geschichte der vulgärsprachlichen Fassungen gewidmet, und im 3. Teil ist der Text der „Joca monachorum“, einer Sammlung, aus der Teile in das Gespräch Adrian und Epictitus übergegangen sind, aus einer reichen hs.lichen Überlieferung des 8. bis 15. Jhs. ediert. J. Autenrieth.

J. G. Præaux, *Le commentaire de Martin de Laon sur l'œuvre de Martianus Capella*, *Latomus* 12 (1953) 437—459. — Im Hauptteil dieser kritischen Erörterung der Kommentare des 9. Jh. zu Martianus Capella sucht der Vf. nachzuweisen, daß die Glossen im Paris. 12960, die man bisher Dunchad zuschrieb (letzte Ausgabe von Cora E. Lutz 1944), von Martin von Laon verfaßt wurden. Er führt für seine Behauptung eine beträchtliche Anzahl von textlichen Parallelen und Übereinstimmungen aus diesen Glossen einerseits und dem Laudunensis 444 andererseits ins Feld. Ehe aber nicht Martins Anteil am Laudun. 444 noch weiter geklärt ist und eine neue Ausgabe der Martianglossen vorliegt, für die P. erfreulicherweise fünf bisher unbekannte handschriftliche Grundlagen entdeckte (Leidens. 88 und 87, Leidens. Voss. lat. F. 48, Bodleian. Laud. 118 und Paris. 8670), scheint mir die Hauptthese dieser sorgfältigen Studie, die auch zur Charakterisierung der Martiankommentare des Johannes Scottus und des Remigius mancherlei beiträgt, noch nicht allem Zweifel enthoben zu sein. K. Manitius.